

Bruder der Zweifelnden sein

*Das wirkliche Vertrauen
gründet sich nicht darauf,
dass einer vor Erschütterungen
bewahrt wurde;
es wächst herauf,
wo die Erfahrung zuteil wird,
mitten in aller Bedrohung
aushalten zu können.*

O Gott,
tritt hervor
aus dem Dunkel.
Ich leide,
wenn Du Dich mir
so ganz verbirgst.

Dein Schweigen
lähmt mich.

Wie lange willst Du mir
Deine Tröstungen entziehen
und der Verlassenheit
mich preisgeben?

O Gott,
meine Seele hat keine Schutzmauern,
die sie bewahrten
vor dem Ansturm des Argwohns.
Ich leide,
und doch frage ich mich:
Warum sollte ich nicht
Bruder der Zweifelnden sein
und ihr Entbehren teilen?

Denen will ich meine Stimme leihen,
die verstummt sind
in ihren Erschütterungen,
meinen Geschwistern, Gott,

die Dich verloren.
Glauben möchten wir Dich
und sind doch voller Widerstände.
Unsere Sehnsucht sucht Dich,
unsere Angst aber flieht vor Dir.

Sei wieder unter uns,
Gott,
denn ohne Dich
verdirbt unser Leben.

Da bin ich

*Vielleicht kann Gott
uns deshalb viele Male nicht erhören,
weil wir ihn zum Mittel machen wollen
statt zur Mitte.*

Auf Dich warten,
mein Gott,
auch wenn es lange Zeit braucht,
bis die Unruhe
sich legt in mir.
Auf Dich warten,
mein Gott,
auch wenn meine Sinne
Dich lange nicht wahrnehmen.
Auf Dich warten,

auch wenn die Fluchtimpulse
mich zu überwältigen drohen.

Auf Dich warten.

Annehmen,

dass ich Dein Nahesein
nicht erzwingen kann.

Mein Gott,

ich ahne,

dass Du kommen wirst,

wenn meine Wünsche

nicht mehr wie eine Mauer

zwischen Dir und mir stehen,

wenn mein Wollen

nicht mehr einem widerspenstigen Tier
gleicht,

das im Freund

den Feind zu wittern argwöhnt.

Während ich auf Dich warte,

mein Gott,

werde ich gewahr,